

Mit Humor durch schwere Zeiten?

Wenn Sozialarbeiter an die Regierungsmacht kämen, wie würden sie Obdachlosigkeit bekämpfen?

Mehr Brücken bauen.

oder:

Wer war der erste Sozialpädagoge? Christoph Kolumbus. Als er losfuhr, wusste er nicht wohin. Als er ankam, wusste er nicht, wie er dahin gekommen war. Als er wieder zu Hause war, konnte er nicht sagen, wo er gewesen war. Und das alles mit dem Geld anderer Leute.

Diese Ausgabe der news möchte anregen zum Schmunzeln und zum Nachdenken über die Soziale Arbeit und über den Humor als besonderen Bestandteil der Sozialen Arbeit.

Wie viel Sozialarbeiter braucht man um eine Pizza zu bestellen? Wenn's schnell gehen soll keinen.

Eine kleine Auszeit vom Alltag. Innen gibt's noch viel mehr. Ich wünsche den Mitgliedern einen schwungvollen Start ins Neue Jahr!

Andreas Rhyner
Co-Präsident AvenirSocial Sektion Ostschweiz

Mit Humor durch schwere Zeiten?

Eine Lektorin teilte mir zur Ablehnung (der Publikation) folgendes mit: „Die Wahrscheinlichkeit, dass Sozialarbeiter über sich selbst so zahlreich lachen möchten, dass eine Verlagsauflage verkäuflich wäre, schätzen wir nicht positiv ein.“

Eine andere Lektorin wurde noch deutlicher. Sie teilte mir mit, dass es der Sozialen Arbeit in diesen schweren Zeiten schon schlecht genug ginge, da bräuchte es niemanden, der sich auch noch darüber lustig macht.

Dies berichtet Herbert Effinger im Rahmen eines Vortrages mit dem Titel „Mit Humor durch schwere Zeiten?“, den er gehalten hat an einer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit. Hauptsächlich aus diesem Vortrag sowie aus einer Studie von Sabine Paprotta, alles zu finden unter humorcare.com, habe ich eine freie Auswahl von Textfragmenten und Witzen zusammen gestellt.

Schreiner zum Sozialpädagogen: "Kennst du den Unterschied zwischen Holz und Sozis?" - "Nein." - "Holz arbeitet."

Sabine Paprotta, eine Sozialarbeiterin aus Stuttgart, hat in einer Studie über Humor in der Sozialen Arbeit herausgefunden, dass viele Praktiker Humor als ein wichtiges Element ihrer Arbeit ansehen. Humor und Lachen haben bei ihnen vor allem eine beziehungsstiftende oder beziehungsfestigende Funktion. Sie dient gegenüber den Adressaten entweder als Türöffner oder aber als Mittel des Abbaus von Distanz. Die befragten Sozialarbeiter berichten, dass mit Hilfe von Humor, Kritik leichter gegeben und angenommen wird. Humor helfe blockierende Problemfixierungen zu lösen und trage entscheidend zum Perspektivenwechsel bei. Eine humorvolle Grundhaltung schütze vor allzu großer Belastung, sie diene als Selbstschutz und helfe genügend professionelle Distanz zu halten (Paprotta 2004).

Fragt jemand einen Sozialarbeiter: "Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wie ich zum Bahnhof komme?" Antwortet der Sozialarbeiter: "Nee Du, das kann ich Dir auch nicht sagen. Aber warte mal, ich fahre Dich hin."

Fragt ein Sozialarbeiter einen Richter nach dem Weg zum Bahnhof und erhält als Antwort: "Den werden Sie kaum finden, da müssten Sie nämlich immer geradeaus gehen!"

Was ist ein Taxifahrer? Ein Sozialpädagoge, der den Klienten dort abholt, wo er steht, und den Weg zum Bahnhof kennt.

Menschen, die viel lachen sind erwiesenermaßen gesünder sind als ihre ernstesten Mitbürger. Humorlosigkeit, so scheint es mir, ist dagegen eine Eigenschaft von lebensfeindlichen und ängstlichen Dogmatikern, jener Menschen, die sich gern starr an vermeintlich unabdingbaren Rationalitäten und absoluten Wahrheiten festklammern. Freud sagt, Humor ist die „Abweisung des Anspruchs der Realität und die Durchsetzung des Lustprinzips. (...)Das Ich verweigert es, sich durch die Veranlassungen aus der Realität (...) zum Leiden nötigen zu lassen.“ (1927,249, 254ff) Die Bedeutung des Humors sieht er darin, sich seine Kindheit ein Stück zurückzuholen. Mit Witz und Humor als einer kindlichen Form der Kommunikation gelingt es viel leichter, eine ungezwungene Form des menschlichen Miteinanders herzustellen (Titze 2004). Dieser komische Sinn macht zwischen uns und einem als schwierig empfundenen Ereignis einen Unterschied. So schützt er uns vor einer beklemmenden Überidentifikation.

Was war Jesus von Beruf? Natürlich Sozialpädagoge! Er wohnte mit 30 Jahren noch bei seinen Eltern, hatte lange Haare und wenn er 'was tat, war es ein Wunder!

Eine lachende Soziale Arbeit kann durchaus einen bedeutenden Beitrag zur Gestaltung unseres professionellen Alltags und zur Lebensführung unserer Adressaten leisten. Ich halte Humor für ein unterschätztes Element. Geschickt eingesetzt, kann es ein effizientes Lösungsmittel in einer ressourcenorientierten Handlungsstrategie sein.

In der Studie von Paprotta werden folgende Faktoren aufgezählt (Paprotta 2004):

- Gelassenheit durch zunehmende Berufserfahrung
- Trainings und Zusatzausbildungen, wie insbesondere systemische Konzepte, die den Einsatz von Humor fördern und begründen helfen
- Eine nicht-perfektionistische, positive und Fehler zulassende Grundhaltung
- Fähigkeit zur Selbstreflexion
- Ein Menschenbild, das von ständiger Entwicklungs- und Lernfähigkeit ausgeht
- Ein hohes Maß an persönlicher und professioneller Selbstbestimmung

Welche Gemeinsamkeit und welchen Unterschied gibt es zwischen einem Soz.päd.studenten und einem Maschinenbaustudenten?

Beide sind nach dem Studium arbeitslos, der Unterschied ist, dass der Soz.päd. hinterher weiß, was er mit seiner freien Zeit anfangen soll.

Humor als professioneller Selbstschutz

Humor ist eines der wirksamsten Mittel gegen Burnout. Humor hilft, eine professionelle Balance zwischen Nähe und Distanz herzustellen. Er schützt vor zu viel und damit lähmendem Mitleid. Jeder hat darum die Aufgabe, ein bisschen mehr Gelassenheit und Heiterkeit im Umgang miteinander, mit sich selbst und mit unseren Adressaten zu praktizieren. Supervisoren können das in ihrer Arbeit fördern.

Obwohl Witze scheinbar Typisches und Vertrautes karikieren, stellen sie überkommene Sichtweisen, Werte und Traditionen in Frage. Sie verunsichern Selbstverständliches und ermöglichen damit einen Perspektivenwechsel.

Wer Witze macht, der relativiert die Wirklichkeit. Er sagt damit, es könnte so oder vielleicht auch anders sein. „Der Heitere ist Meister seiner Seele“ heißt es schon bei Shakespeare. Ein Witz ist wie das Leben: überraschend, uneindeutig, widersprüchlich, paradox. Humor zu haben bedeutet zurücktreten zu können, sich von etwas Lähmendem und Beklemmenden distanzieren zu können. Humor ist der seelische Saft, der unser existenzielles Recht auf Wahl unterstreicht. Damit bleiben die Verhältnisse zwar unberechenbar aber gleichzeitig in Fluss. Nur wo sich Gelassenheit entfalten kann, kann etwas Neues entstehen.

Drei Mütter unterhalten sich über ihre Söhne. Die erste ganz stolz: "Mein Sohn ist Pfarrer, den grüßen alle mit Herrn Pastor!" Drauf die zweite: "Das ist doch gar nichts, mein Sohn ist Bischof, den grüßen alle mit Euer Hochwohlgeboren!" Die dritte Mutter etwas zerstreut: "Ich weiß nicht, immer wenn ich erzähle, dass mein Sohn Sozialarbeiter ist, sagen alle, Ach Du lieber Gott!"

Zusatzausbildungen, hier vor allem systemische, scheinen sich auf die Arbeit mit Humor auszuwirken. Die SozialarbeiterInnen können dann ihren humorvollen Arbeitsstil auf theoretische Grundlagen zurückführen, und Techniken dieses Stils benennen. Das heißt, sie können ihr humorvolles Handeln konkret als professionell begreifen und sicher und reflektiert einsetzen. Da die Anwendung dieses Stils für sie selbst professionell begründbar ist, können sie ihre Arbeitsweise auch dritten gegenüber fachlich darstellen und legitimieren. Wir haben den Eindruck, daß Befragte ohne Zusatzausbildung Humor ebenfalls sicher anwenden, ihr Vorgehen allerdings keinem bestimmten professionellen Verfahren zuordnen können. Aufgrund ihrer Erfahrungen mit Humor können sie ihre humorvollen Interventionen zwar begründen, aber nicht mit professioneller Sicherheit anwenden und darstellen.

Sitzen zwei Sozialpädagogen auf einem Ast und sägen auf der dem Baum zugewandten Seite. Kommt ein Kind vorbei und sagt : "He, ihr fallt doch gleich runter!" Ungestört sägen die beiden weiter. Da kracht's, und beide Sozialpädagogen fallen zu Boden. Kurz darauf kommt das Kind wieder vorbei. Sagt der eine Sozialpädagoge zum anderen : "Schau mal, der Hellseher!"

Die Anwendung von Humor in der Sozialen Arbeit scheint vor allem vom persönlichen Erfahrungshintergrund und von der Fähigkeit zur Reflexion der jeweiligen Sozialarbeiterin abzuhängen. Auffällig ist, daß SozialarbeiterInnen die Humor anwenden, sich selbst Fehler zugestehen und über diese Fehler auch lachen können. Sie haben keinen ‚übertriebenen‘ perfektionistischen Anspruch an ihre persönliche Arbeitsleistung. Sie sehen ihre beruflichen Erfahrungen als stetigen Lernprozeß, der zu zunehmender Sicherheit im Umgang mit den KlientInnen führt und dadurch den Einsatz von Humor erleichtert.

Wie viele Witze gibt es über Sozialpädagogen/Sozialarbeiter?
Gar keine. Ist alles wahr.

zusammengestellt von Andreas Rhyner 13.12.2006

HYPERLINK "mailto:ostschweiz@avenirsocial.ch" ostschweiz@avenirsocial.ch